

Juli 2008

Im Auftrag der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen hat LIFE e.V. eine Studie über die Ausbildungssituation junger Mütter in Berlin erstellt. Das Ergebnis ist erstaunlich. Die hohe Zahl von 13 700 jungen Müttern ohne Berufsausbildung lässt für Berlin Handlungsbedarf erkennen. Die neue gesetzliche Möglichkeit, junge Mütter in Teilzeit auszubilden, eröffnet dabei Chancen. Betriebe müssen von diesem neuen Instrument in der beruflichen Bildung erst noch überzeugt werden, das ist das Fazit von Martina Battistini-Kretschmann, Autorin der „Studie zur Umsetzung von Teilzeitberufsausbildung in Berlin“ und zurzeit Projektleiterin beim Projektverbund LiLA. Dass Teilzeitausbildung in Berlin funktioniert, zeigen bislang fast ausschließlich die außerbetrieblichen Träger: Projektverbund LiLA mit handwerklichen Berufen, "Mütter lernen" der EJF Lazarus gAG mit kaufmännischen Berufen, SOS-Kinderdorf Berufsausbildungszentrum sowie die private Best Sabel Technikscheule.



Frau Battistini-Kretschmann, die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen hat LIFE e.V. mit der „Studie zur Umsetzung von Teilzeitberufsausbildung in Berlin“ beauftragt. Was war der Anlass dazu?

Bekannt ist schon länger, dass junge Mütter und Alleinerziehende ein hohes Armutrisiko tragen, weil sie oft keine qualifizierte Ausbildung haben. Aber seit 2005 gibt es eine neue Möglichkeit für diese Zielgruppe, zu einer Ausbildung zu kommen, nämlich eine Teilzeitausbildung zu absolvieren. Das war ein Hintergrund für die Studie. Der Senat wollte gern wissen, ob es denn tatsächlich einen Bedarf für Teilzeitausbildung in Berlin gibt. Dazu musste zunächst ermittelt werden, wie viele junge Mütter mit Ausbildungsbedarf überhaupt in der Stadt leben. Diese Daten waren nicht vorhanden. Dafür haben wir den Mikrozensus 2005 ausgewertet. Wir haben herausgefunden, dass in Berlin ungefähr 24 500 junge Mütter unter 25 Jahren leben. Aus den Daten des Mikrozensus ergibt sich, dass 13 700 von ihnen, also mehr als die Hälfte, Ausbildungsbedarf haben. Das sind junge Frauen, die nicht mehr in der Schule sind, sich nicht in Studium oder beruflicher Ausbildung befinden und nicht über eine abgeschlossene Ausbildung

verfügen. 13 700 junge Mütter ohne Ausbildung - das ist eine hohe Zahl, das hatten wir so nicht erwartet.

Wie sieht die Situation für die gesamte Bundesrepublik aus? Gibt es da Erhebungen?

Ich kenne keine bundesweiten Erhebungen, aber Ausbildung für junge Mütter ist seit einigen Jahren ein Thema. Untersuchungen des Bundesinstituts für Berufliche Bildung (BIBB) aus den 90er Jahren haben gezeigt, dass insbesondere junge Eltern ein hohes Risiko haben, ohne qualifizierte Ausbildung zu bleiben. Und man weiß ja auch, dass Auszubildende immer älter werden. Die Wahrscheinlichkeit steigt also, dass junge Frauen schon Kinder haben, wenn sie die Ausbildung beginnen, oder während der Ausbildung Kinder bekommen. Dass für diese Zielgruppe Handlungsbedarf besteht, ist schon länger klar. Es gibt bundesweit auch verschiedene Projekte dazu.

Erstaunlich in Berlin ist die große Zahl von jungen Müttern mit gutem Schulabschluss, die aber keine Berufsausbildung machen. Wie interpretieren Sie diesen Sachverhalt?

Für uns war es auch überraschend. In den meisten Köpfen existiert das Bild von jungen Müttern als Frauen mit schlechtem Schulabschluss und schwierigem familiären Hintergrund. Das gibt es natürlich auch, ca. 4000 junge Berliner Mütter ha-

ben z.B. gar keinen Schulabschluss. Aber die Studie zeigt, dass es darüber hinaus eine bedeutende Zahl von jungen Müttern gibt, die gute Schulabschlüsse haben und die für eine betriebliche Teilzeitberufsausbildung geeignet wären. Es ist für junge Mütter aber sehr schwierig einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Manche trauen sich erst gar nicht, sich zu bewerben, solange die Kinder noch klein sind. Andere versuchen es immer wieder und bekommen viele Absagen.

Was kann Teilzeitausbildung dabei an Verbesserung bringen?

Wir sammeln im Projektverbund LiLA bereits praktische Erfahrungen mit der Teilzeitausbildung in handwerklichen Berufen wie Tischlerin, Bootsbauerin, Goldschmiedin und Schneiderin. Dort ist die Teilzeitausbildung als 30-Stunden-Ausbildung pro Woche inklusive Berufsschule angelegt. Das ist eine vollzeitnahe Teilzeit, aber sie bringt deutliche Entlastung für die jungen Frauen, die außerdem sozialpädagogische und schulische Unterstützung bekommen.

Sie haben für die Studie auch Experten/innen, vor allem Verantwortliche für berufliche Bildung, interviewt. Wie waren die Reaktionen, gibt es ein Problembewusstsein für das Thema junge Mütter?

Es wird überall sehr deutlich gesehen, dass junge Mütter die Chance haben sollen, eine qualifizierte Ausbildung zu absolvieren, weil sonst ein hohes Armutsrisiko besteht. Gerade große Betriebe wissen da um ihre gesellschaftliche Verantwortung und sind deshalb offen für diese Themen. Aber - das hat unsere Abfrage bei den Kammern in Berlin ergeben - es gibt bislang noch keinen Betrieb, der Ausbildung in Teilzeit anbietet. Man merkte auch in den Experten-Gesprächen, dass noch großer Informations- und Beratungsbedarf besteht. Teilzeitausbildung ist noch kaum bekannt, geschweige denn die praktische Umsetzung. Viele Betriebe stellen sich unter Teilzeitausbildung automatisch ein 20-Stunden-Modell vor und fragen sich, wie sie das in den Ausbildungsablauf integrieren können. Meistens wird in der Praxis aber das 30-Stunden-Modell gewählt, mit dem die Ausbildung innerhalb der regulären Dauer absolviert werden kann. Die jungen Mütter können dann mit weniger Ausbildungszeit die Prüfung ablegen, gemeinsam mit den anderen Auszubildenden. Das ist auch vom Gesetzgeber so vorgesehen. Wenn es notwendig ist, kann die Ausbildungsdauer in Absprache mit

der zuständigen Kammer verlängert werden. Das praktizieren wir beim Projektverbund LiLA in der Handwerksausbildung.

Was charakterisiert die Zielgruppe junge Mütter?

Unsere Erfahrungen zeigen, dass viele junge Mütter, die in eine Ausbildung gehen, eine sehr hohe Motivation mitbringen. Sie haben oft ein starkes Verantwortungsgefühl und sind es gewohnt, gut zu organisieren. Es gibt natürlich auch junge Mütter, die das nicht immer schaffen, die Unterstützung von außen brauchen, um Krisenzeiten zu überstehen. Deshalb wäre es gut, wenn es auch im Rahmen von betrieblicher Ausbildung Begleitangebote für junge Mütter gäbe. In Berlin gibt es so etwas noch gar nicht.

Auch angesichts der Tatsache, dass die Wahrscheinlichkeit einer Elternschaft während der Ausbildung steigt, wäre es für Betriebe wichtig, über Teilzeitausbildung Bescheid zu wissen. Zum Beispiel: Wenn junge Frauen nach dem Mutterschutz in ihre Ausbildung zurückkehren, könnte ein Teilzeitangebot hilfreich sein. Denn häufig kommt es an diesem Punkt zu Ausbildungsabbrüchen. Und dann ist alles verloren, was von beiden Seiten in die Ausbildung investiert wurde.

Was brauchen die jungen Mütter ohne Ausbildung konkret?

Ich denke, betriebliche und außerbetriebliche Teilzeitausbildung sollte verstärkt werden. In Berlin gibt es bislang einzelne Berufsvorbereitungen und wenige, etwa 90, außerbetriebliche Ausbildungsplätze, vorwiegend über Jobcenter finanziert. Notwendig ist mehr Beratung, vor allem beim Berufseinstieg. Wir führen gerade aktuell wieder die Eingangsphase von LiLA durch und merken das deutlich. Über 120 junge Mütter aus ganz Berlin haben sich beworben auf 24 Plätze. Wir führen ausführliche Gespräche, um die finanzielle Situation zu klären, die Kinderbetreuung und die beruflichen Vorstellungen. Die Eingangsphase ist dreistufig: Wir bieten zunächst ein Assessment-Center an, in dem die Frauen verschiedene Berufsrichtungen kennen lernen und sich dann gezielt für einen Beruf entscheiden können. Es folgen ein einwöchiges Bewerbungspraktikum und meistens eine Berufsvorbereitung von zwei bis drei Monaten. Dort wird die Ausbildungssituation an der Realität überprüft: Bekomme ich das hin, Sechs-Stunden-Tag und Kind unter einen Hut zu bringen, die Kinderbetreuung zu organisieren, und alles, was da noch dazu gehört? Wir brauchen diese gründliche

Vorbereitung, um sicherzustellen, dass die Frauen die Ausbildung mit einem freien Kopf beginnen können und es nicht zu vorzeitigen Ausbildungsabbrüchen kommt.

Was kann in Berlin mit diesen Erkenntnissen für junge Mütter in Bewegung kommen? Die Staatssekretärin für Wirtschaft und Frauen, Almuth Nehring-Venus, spricht ja in diesem Zusammenhang von einem wesentlichen frauen- und arbeitsmarktpolitischen Ziel, junge Mütter und Eltern zu unterstützen.

Es gibt in Berlin außerbetriebliche Teilzeitausbildung für junge Mütter. Gemessen an der Zahl der Plätze, die gebraucht werden, aber leider viel zu wenig. Betriebliche Teilzeitausbildung findet - so unsere aktuelle Studie mit Stand 1.1.2008 - in Berlin gar nicht statt, wäre aber dringend nötig.

Verschiedene Akteure, die bereits Teilzeitausbildung oder Berufsvorbereitung für junge Mütter anbieten, haben die Initiative für ein „Netzwerk Teilzeitberufsausbildung in Berlin“ ergriffen und arbeiten dafür bislang ehrenamtlich. Es wäre sinnvoll, solche Initiativen zu unterstützen, um die Angebote untereinander zu vernetzen, den Informationsfluss zu sichern und interessierte junge Mütter besser zu informieren und an die richtigen Stellen zu vermitteln. Denn dafür gibt es bislang keinerlei Infrastruktur.

Welcher Wunsch an die Akteure/innen ist Ihnen nach Ihrer Situations-Analyse am wichtigsten?

Wir haben in unserer Studie Handlungsempfehlungen für die verschiedenen Akteure - Betriebe, Senatsverwaltungen, Jobcenter und die Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit - entwickelt. Wichtig ist vor allem die Beratung und Information der Mütter und der Betriebe.

Ein konkreter Wunsch geht an die Berliner Jobcenter. Bisher gibt es nur zwei, die Teilzeitberufsausbildung in nur wenigen Berufen anbieten. Wir meinen, es sollte in jedem Bezirk möglich sein, einen Teilzeitausbildungsplatz über das Jobcenter zu bekommen. In jedem Bezirk leben viele junge Mütter, die ALG II beziehen und für eine außerbetriebliche Ausbildung in Frage kommen.

Was die Betriebe betrifft, sind wir bei den Kammern generell auf Offenheit gestoßen. Die Handwerkskammer beispielsweise sieht den zunehmenden Mangel an qualifizierten Auszubildenden und hält junge Mütter für eine interessante Zielgruppe. Dafür wollen die Kammern auch verstärkt Öffentlichkeitsarbeit machen. Inwieweit diese Haltung von den Betrieben aufgenommen wird, wird man sehen. Genug junge qualifizierte Mütter sind da.

Das Gespräch führte Almut Borggreve

Download der Studie zur Umsetzung von Teilzeitberufsausbildung in Berlin:

<http://www.life-online.de/html/publikationen.html>